

Mario Schwarz und Manfred Wehdorn

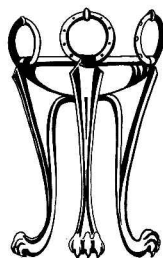
101 RESTAURIERUNGEN IN WIEN

Arbeiten des Wiener Altstadterhaltungsfonds 1990–1999

unter Mitarbeit von Monika Keplinger und Kurt Heiss

Photos von Christian Chinna und Kurt Heiss

Gefördert aus Mitteln der Kulturabteilung der Stadt Wien



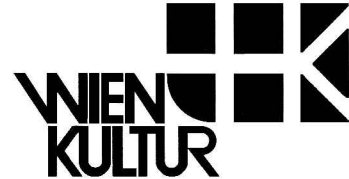
Phoibos Verlag, Wien 2000

Die Forschungsarbeiten für diese Publikation wurden gefördert vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank.



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
JUBILÄUMSFONDS

Die Drucklegung erfolgte mit finanzieller Unterstützung durch den Wiener Altstadterhaltungsfonds.



Abbildungen des Bucheinbandes:

Vorderer Einbanddeckel:

Oberste Reihe von links nach rechts: Ill., Leberstraße 6–8: Friedhof Sankt Marx, Grabdenkmal für Wolfgang Amadeus Mozart. – I., Salvatorgasse: Kirche „Maria am Gestade“, Turmhelm. – I., Kohlmarkt 11: „Großes Michaeler-Haus“, Innenhof. –

Zweite Reihe von links nach rechts: I., Kärntner Straße 10 / Kärntner-Durchgang: „Loos-Bar“, Fassadendetail. – I., Himmelfortgasse 25 / Seilerstätte 9: Variététheater „Ronacher“. – XIX., Glanzinggasse 35–39: ehem. Kinderklinik Glanzing. –

Dritte Reihe von links nach rechts: Ill., Löwengasse 47–47a / Paracelsusgasse 9: „Palais des Beaux Arts“, Fassadendetail. – I., Kärntner Straße 7, Eingangsvestibül. – I., Bäckerstraße 2. –

Untere Reihe von links nach rechts: I., Neuer Markt 15: „Maysederhaus“, Geschäftsportal Juwelier A. E. Köchert. – I., Stadtpark, Wienflußüberbauung. – I., Am Hof 11: „Zur goldenen Kugel“. –

Rückwärtiger Einbanddeckel:

Oberste Reihe von links nach rechts: I., Franz Josefs-Kai 39 / Gölsdorfasse 9. – XVII., St. Bartholomäus-Platz 3: Kalvarienbergkirche. – VIII., Piaristengasse 43 / Jodok-Fink-Platz: Piaristengymnasium, Portaldetail und Figuren der Mariensäule in der Platzmitte. –

Zweite Reihe von links nach rechts: XI., Herderpark: ehem. Garderobe des Kinderfreibades. – XXII., Eßlinger Hauptstraße 81–87: Schloß Eßling, Fassadendetail, Mittelrisalit der Straßenfront. – XXIII., Dr. Neumann-Gasse 7: ehem. Arbeitsamt Liesing, Stiegenhausflügel. –

Dritte Reihe von links nach rechts: I., Lugeck 4, Portaldetail des Erdgeschoßlokals. – I., Ballgasse 4, Detailansicht der „Pawlatschen“ im Innenhof. – XXII., Simonsgasse 3, Sonnenuhr auf dem barocken ehem. Schüttkasten. –

Untere Reihe von links nach rechts: IX., Währinger Straße 59 / Severingasse 9 / Wilhelm Exner-Gasse 10–12: „Werkstätten- und Kulturzentrum WUK“. – IV., St. Elisabeth-Platz 9: Pfarrkirche hl. Elisabeth von Thüringen, Hauptportal. – I., Naglergasse 25–27. Alle Photos: Ch. Chinna.

Die Frontispizabbildung auf Seite 2 zeigt das Objekt I., Ballgasse 4, Pawlatschengänge im Hofbereich. Die Restaurierung wurde mit dem „Wiener Stadterneuerungspreis 1998“ (1. Platz) ausgezeichnet. Photo: Ch. Chinna (1998).

Vorsatzpapiere: Grund- und Aufrißplan der Aufgangstreppe und Rampe zum Jugendstiltheater Steinhof „NÖ. L. Heil u. Pflegeanst. Anlage der Rampe u. Freitreppe vor dem Gesellschaftshaus, Plan No. 2587“ aus den Einreichplänen von 1906 von Otto Wagner und Franz Berger, Archiv MA 7.

Anschrift der Autoren:

Univ.-Prof. Dr. Mario Schwarz,
Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien,
Spitalgasse 2–4, A-1090 Wien;
Univ.-Prof. Architekt Dipl.-Ing. Dr. Manfred Wehdorn,
Institut für Kunstgeschichte, Denkmalpflege und Industriearchäologie der
Technischen Universität Wien,
Karlsplatz 13, A-1040 Wien;
Mag. Monika Keplinger,
Magistratsabteilung 7 der Stadt Wien, Kulturabteilung,
Friedrich Schmidt-Platz 5, A-1080 Wien;
Amsrat Kurt Heiss,
Magistratsabteilung 7 der Stadt Wien, Kulturabteilung,
Friedrich Schmidt-Platz 5, A-1080 Wien.

Danksagungen:

Die Autoren danken für die erwiesene Hilfe und Unterstützung bei dieser Arbeit Frau Architekt Prof. Dipl.-Ing. Maria Auböck, Herrn Architekt Mag. Luigi Blau, Herrn Architekt Prof. Mag. Hermann Czech, Herrn Dr. Friedrich Dahm, Herrn Prof. Mag. Martin Kupf, Frau Univ.-Prof. Dr. Martina Pippal, Frau Désirée Vasko-Juhász, Herrn Dr. Burkhardt Rukschcio und Frau Eva Vesovnik.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

101 Restaurierungen in Wien : Arbeiten des Wiener Altstadterhaltungsfonds 1990 – 1999 / Mario Schwarz und Manfred Wehdorn. Unter Mitarb. von Monika Keplinger und Kurt Heiss. Photos von Christian Chinna und Kurt Heiss. – Wien : Phoibos-Verl., 2000

ISBN 3-901232-18-4

Copyright © 2000 by Phoibos Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Layout: Mario Schwarz

Einbandgestaltung: Ria Schwarz-Bellella.

Einbandphotos: Mag. Christian Chinna.

Printed in Austria: E. Becvar GmbH, 1150 Wien

ISBN 3-901232-18-4

XIV., Baumgartner Höhe 1: „Jugendstiltheater Steinhof“

Der Niederösterreichische Landtag beschloß am 22. Juli 1902 den Bau eines großen psychiatrischen Krankenhauses auf dem „Steinhof“. Aus einem Architektenwettbewerb ging Otto Wagner als Sieger hervor: Am 12. November 1903 wurde sein „Situationsplan über die Hauptdisposition der Anlage und sämtliche Bauwerke“ genehmigt. Am Südhang des Gallitzinberges wurde eine weitläufige Anlage auf der Fläche von einem Quadratkilometer mit 66 Gebäuden, darunter 26 Krankenpavillons für 2.400 Betten, errichtet. Die Objekte wurden in streng symmetrischer Ordnung beiderseits um eine Hauptachse – gebildet von dem Verwaltungsbau, einem „Gesellschaftshaus“ mit Theater, einem Zentralküchengebäude und,

Schutzstatus: Denkmalschutz

Bautypus: „Gesellschaftshaus“ (öffentlicher Bereich einer sonst teilweise geschlossenen Nervenheilanstalt)

Das „Gesellschaftshaus“ mit dem Theatersaal ist das zweite in einer aufsteigenden axialen Reihung von Gebäuden, die vom Haupteingang des Komplexes ausgehend, am Bergabhang aufeinanderfolgen. Das Gebäude ist blockhaft geschlossen, der Mittelrisalit an der Hangseite ist im Grundriß zweifach abgestuft vorgezogen. Dem in drei großen Rechtecktüren mit abgesetzten großen Oberlichtöffnungen gestaltete Haupteingang in der Mitte der Vorderfront ist eine



XIV., Baumgartner Höhe 1: Jugendstiltheater Steinhof (Hauptdispositionsplan: Otto Wagner 1903, Detailplanung: Architekt Franz Berger), Eingangsfrent mit Aufgangstreppe und Rampe nach Restaurierung 1996. Photo: K. Heiss.

das gesamte Ensemble überragend, der Anstaltskirche St. Leopold – gruppiert. Während Otto Wagner die Gestaltung der Kirche bis in die kleinsten Details selbst plante, geht die Ausführung der Spitalsgebäude auf Architekt Franz Berger zurück. Bergers Stilhaltung „ist zweifellos an Otto Wagner orientiert, hat aber auch durchaus eigenständige Qualitäten“ (F. Achleitner). Dem „Gesellschaftshaus“ mit dem Theater kommt nicht nur als zentralem Teil der weitläufigen Gesamtanlage der ehemals „Niederösterreichischen Landesheil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof“ architekturhistorische und kulturgeschichtliche Bedeutung zu, sondern auch als Einzelgebäude.

monumentale Freitreppe vorgelagert. Links und rechts vom Mitteleingang sind schmal rechteckige, hohe, vertikal dreigeteilte Fenster in Dreiergruppen angeordnet. Das Gebäude enthält an zentraler Stelle den leicht überhöhten Theatersaal. Über dem hohen Hauptgeschoß verläuft ein einfaches vorspringendes Hauptgesims, darüber ist eine Attikamauer von markanter Höhe aufgeführt, die durch teilweise verdoppelte Postamente rhythmisiert wird. An der großzügig gestalteten Aufgangstreppe betonen eiserne Gitterbrüstungen und Kandelaber im Stil der Secession, und die Rampe mit Steinbrüstung, Nutungen und Rauputzgliederungen, Rang und Präziosität des Gebäudes – Eigenschaften, die sich auch im

reich ausgestatteten Inneren fortsetzen. Das Jugendstiltheater am Steinhof ist seit Jahren Spielstätte des erfolgreichen „Wiener Operntheaters“, das auf spektakuläre Aufführungserfolge hinweisen kann.

Restaurierung 1995–1996:

Instandsetzung der Stiegenanlage und der Vorfahrtsrampe.

Gesamtkosten	DP-Aufwand	Subvention
8,944.000,-	2,928.000,-	1,123.000,-

Ausführungspläne, Statik: Dipl.-Ing. Leppa
 Baumeister: WIBEBA
 Bauschlosser: Fischer GmbH
 Maler: Schmied GmbH (Anstrich der Kandelaber und Geländer)
 Elektriker: Raimund Heyhall Elektroinstallationen GmbH

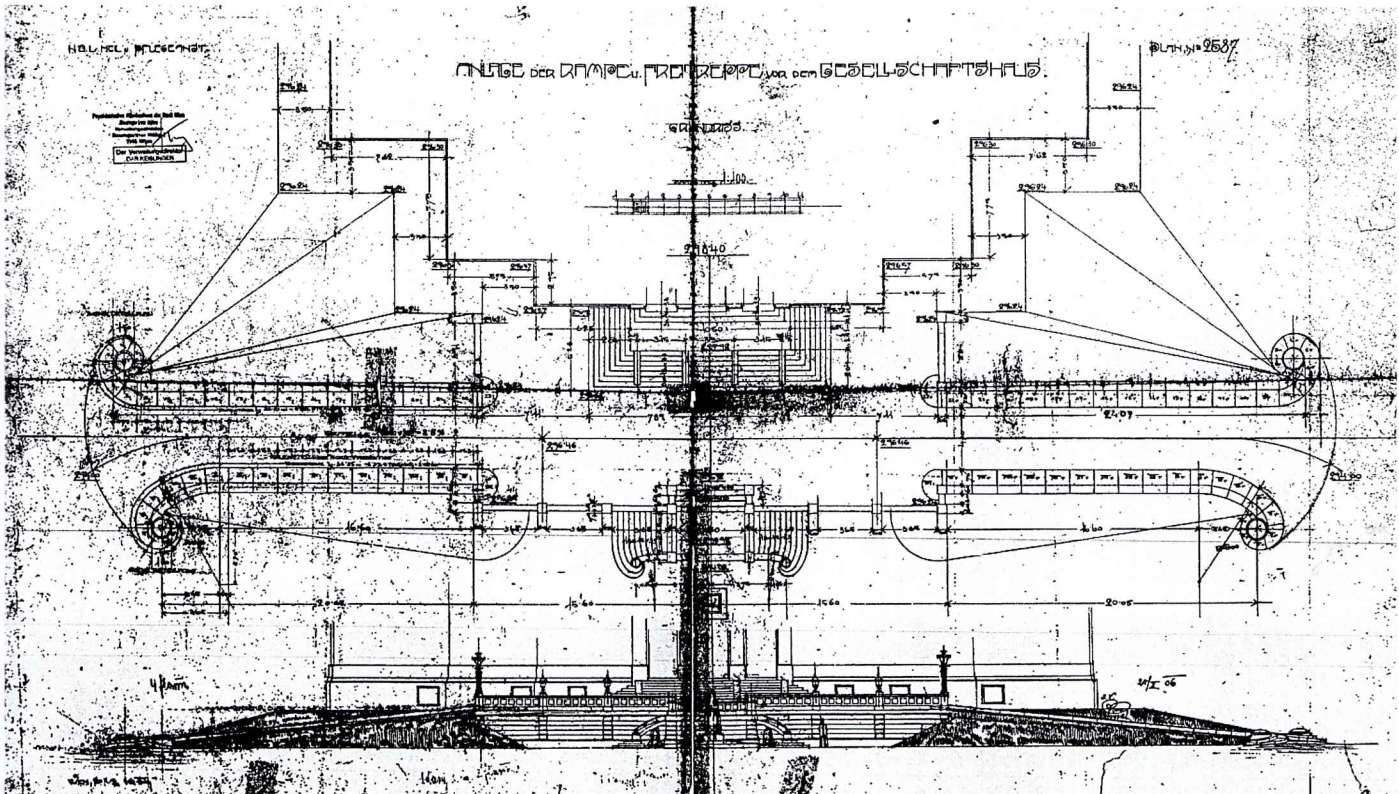
Baumeisterarbeiten: Fundamentherstellungen, Drainage, Errichtung einer Betonschalsteinmauer, Herstellung von Keilstufen, Kunststein-Stufenzargen, von Sockeln, Gesimsen, Quaderimitationen und einer Pflasterung durch Kleinsteinpflaster in Zementverguß.

Schlosserarbeiten: Instandsetzung der Geländer und Kandelaber.

Elektrikerarbeiten: Installation der Rampenbeleuchtung, Neuherstellung der Gläser und Regenschutzschirme an den Kandelabern der Außenbeleuchtung an der Auffahrtsrampe.

Ergebnis: Das „Jugendstiltheater Steinhof“ zählt zu den Hauptwerken der „Moderne“ in Österreich. Die Sanierung hat dem Objekt die ihm gebührende Qualität der Außenerscheinung gesichert.

Literatur: Geretsegger/Peintner 1964, 218 Abb. 256. – Graf I 1985, 400–420. – Achleitner III 1995, 88. – ÖZKD 1995, 499 f. – Dehio 1996, 292.
 Aktenzahl: St 284/95



XIV., Baumgartner Höhe 1: Jugendstiltheater Steinhof, ursprünglich: „Gesellschaftshaus“. Grund- u. Aufrißplan „NÖ. L. Heil u. Pflegeanst. Anlage der Rampe u. Freitreppe vor dem Gesellschaftshaus, Plan No. 2587“, dat. „20. X. 06“ aus den Einreichplänen. Archiv MA 7.